

## 4.3.2 Sichere Schulwege

### Grundwissen

- Gewaltprävention auf Schulwegen \_\_\_\_\_ S. 2
- Problembereich Aggression \_\_\_\_\_ S. 3
- Probleme in öffentlichen Verkehrsmitteln \_\_\_\_\_ S. 4
- Fahrzeugbegleiter \_\_\_\_\_ S. 5
- Überlegungen zur Umsetzung \_\_\_\_\_ S. 6
- Die Materialien im Überblick \_\_\_\_\_ S. 8

### Materialien

#### *Für Lehrkräfte und Eltern*

- M 1: Checkliste Problembereiche \_\_\_\_\_ S. 10
- M 2: Instrumentarium \_\_\_\_\_ S. 11
- M 3: Schulweglotsen \_\_\_\_\_ S. 12
- M 4: Busschule \_\_\_\_\_ S. 13
- M 5: Persönliche Kontakte zum Busfahrer \_\_\_\_\_ S. 14

#### *Für den Unterricht*

- M 6: Mein Schulweg \_\_\_\_\_ S. 15
- M 7: Stresssituationen erkennen \_\_\_\_\_ S. 16
- M 8: Der Fahrradunfall \_\_\_\_\_ S. 17
- M 9: Der Schulranzen \_\_\_\_\_ S. 18
- M 10: Bus fahren \_\_\_\_\_ S. 19
- M 11: Wichtige Regeln für den Busverkehr \_\_\_\_\_ S. 20

#### *Für die Schule*

- M 12: Rituale \_\_\_\_\_ S. 21
- M 13: Fahrzeugbegleiter \_\_\_\_\_ S. 22
- M 14: Auswahl der Fahrzeugbegleiter \_\_\_\_\_ S. 23
- M 15: Pausenhelfer \_\_\_\_\_ S. 24



Dieser Baustein beschäftigt sich mit Fragen des sicheren Schulweges. Dabei stehen die Phänomene des Umgangs mit Aggression und die Sicherheit bei der Benutzung von Beförderungsmitteln im Vordergrund. Ein Schwerpunkt wird auf die Nutzung des Schulbusses gelegt.

Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention in der Grundschule.  
Grundlagen - Lernfelder - Handlungsmöglichkeiten. Bausteine für die praktische Arbeit.  
©2007, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. – WSD Pro Child e.V.

Gestaltung: Manuela Wilmsen, eyegensinn  
Fotos: Jan Roeder, Gauting

# Gewaltprävention auf Schulwegen

Schulwege können gefährlich sein. Drängeleien an der Haltestelle, Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern in überfüllten Bussen, Verspätungen oder unflexible Fahrzeiten können bei allen Beteiligten zu Frustrationen führen und besonders bei den neuen Fahrschülerinnen und Fahrschülern Ängste und Unsicherheiten hervorrufen.

Schule kann dazu beitragen, dass Kinder lernen, sich angemessen zu verhalten, Gefährdungen zu erkennen und zu vermeiden und ihre eigenen Mobilitätsbedürfnisse dennoch befriedigen zu können.

Es geht dabei in diesem Kontext um zwei Dimensionen: Umgang mit Aggression und Gewalt auf Schulwegen und um Sicherheit im Straßen- und Schienenverkehr.

Dabei darf nicht vergessen werden dass Aggressionen und Gewalt keine exklusiven Probleme der Schulwege sind und auch nicht alleine auf den Schulwegen auftreten. Das Problem der sicheren Schulwege sollte deshalb im Verbund einer Gewaltprävention für die gesamte Schule gesehen und angegangen werden.

## Aggression

Probleme mit Aggression und Sachbeschädigungen auf den Schulwegen sind für viele Kinder eine Belastung und für die Verkehrsbetriebe und für Busfahrerinnen und Busfahrer im Alltag eine Last. Mit Sanktionen lassen sich diese Phänomene – so jedenfalls die bisherige Erfahrung – kaum in den Griff bekommen. Deshalb wurden alternative Handlungsmöglichkeiten unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler entwickelt.

## Sicherheit und Unfallprävention

Die sichere Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Schulverkehr ist oberstes Ziel aller Beteiligten. Sichere Verhaltensweisen können durch alle Schülerinnen und Schüler erlernt werden. Die Schulen und Verkehrsbetriebe schaffen die Rahmenbedingungen, unter denen ein sicherer Schulverkehr möglich ist. Dazu müssen Fragen der Aufsichtspflicht, der Verkehrssicherheit und der Versicherung geklärt sein.

## Problembereich Aggression

Probleme mit Aggression und Sachbeschädigung durch Jugendliche und Kinder treten nicht nur im Schulbusverkehr auf. In der Regel ist es daher nicht sinnvoll, die Lösung des Problems auf diese Ebene zu begrenzen.

Die Ursachen für Aggressivität unter Schülerinnen und Schülern sind äußerst komplex und stehen nur zum Teil unter dem Einfluss von Schule. Dennoch gibt es Raum für Gestaltungsmöglichkeiten, der genutzt werden kann. Den größten Einfluss hat sicher das Umgangsklima, das an einer Schule und damit auch im Schulbusverkehr herrscht. Schülerinnen und Schüler, die sich in einer Institution angenommen fühlen und sich mit ihr identifizieren können, werden seltener zu Aggressionen neigen. Für den Schulbusverkehr kann der Busfahrer oder die Busfahrerin eine Schlüsselfigur sein, über die eine positive Identifikation aufgebaut werden kann.

Die Disziplinprobleme im Schulbus haben auch damit zu tun, dass die Schülerinnen und Schüler dort – oft nach 6 bis 8 Stunden Unterricht – zum ersten Mal am Tag unbeaufsichtigt sind. So muss darüber nachgedacht werden, wie dieser Freiraum so gestaltet werden kann, dass Aggressionen sich nicht gegenüber Schwächeren entladen können. Oft können als Schulbuslotsen ausgebildete Schülerinnen und Schüler als Ansprechpartner für potentielle Opfer dienen und deeskalierend eingreifen. Schülerinnen und Schüler können sich aber auch im Unterricht inhaltlich mit dem Thema Aggression auseinandersetzen. Indem sie die Bedingungen, unter denen Gewalt entsteht, hinterfragen, kann eine Sensibilisierung für soziale Prozesse erfolgen. Auf dieser Grundlage kann dann erarbeitet werden, welche Möglichkeiten es zur Vorbeugung von Konflikten gibt oder wie bestehende Konflikte gewaltfrei gelöst werden können.

Fragt man Schülerinnen und Schüler danach, was sie am meisten am Schulbusverkehr stört, nennen sie sehr schnell die Angst vor verbaler und körperlicher Gewalt. Aggressionen gegen Menschen und Gegenstände sind leider oft Bestandteil des Alltags von Busschülerinnen und Busschülern, von Busfahrerinnen und Busfahrern. Das kann neben hohen Sachschäden auch zu Beeinträchtigungen von Körper und Seele führen.

Da Schülerinnen und Schüler ihre aufgeregten Emotionen im Schulalltag oft nicht ausleben können, kann es im Schulbus – als häufig unbeaufsichtigter Ort – zur Entladung kommen. Oft sind es auch unbefriedigte motorische Bedürfnisse, die in der Enge des Busses zu Problemen führen.

Mittlerweile gibt es eine Reihe von Programmen, die sich dieser Problematik annehmen. Dazu gehören neben Buslotsenprogrammen auch Angebote zur Senkung von Gewaltpotentialen.

Grundwissen

*Prof. Dr. Ute Stoltenberg / Roland Baum / Alexander Berthold / Sina Röpke: Mit dem Bus zur Schule – aber sicher! Anregungen und Arbeitshilfen für Busprojekte mit Kindern und Jugendlichen. Universität Lüneburg, Institut für Integrative Studien. Lüneburg 2005.*

## Probleme in öffentlichen Verkehrsmitteln

Sicherheitsprobleme und Gefährdungsmomente treten für Schulkinder bei allen Beförderungsarten und Verkehrssituationen auf. Deshalb ist es wichtig, diese gezielt zu besprechen, über richtige Verhaltensweisen zu informieren und diese zu trainieren.

### Straftaten

- Diebstahl, Körperverletzung, sexuelle Übergriffe, Raub.
- Diebstahl, Missbrauch oder Zerstörung von Notfalleinrichtungen.
- Sachbeschädigung (im Fahrzeug oder an den Haltestellen).

### Förderung von Verletzungs- und Unfallrisiken durch

- Schuberei und Drängerei (an der Haltestelle, im Fahrzeug).
- riskante „Mutproben“ an der Haltestelle (in Richtung Bahnsteigkante schubsen).
- springen, laufen im Gleisbereich.
- Weg versperren, Gänge blockieren, Türen blockieren.
- jüngere Mitschüler nicht aus-/einsteigen lassen.
- Lärm (Konzentration des Fahrers).
- Rauch im Fahrzeug (Brandgefahr, Gesundheitsgefahr).

### Konflikt und Gewalt auslösendes Verhalten durch

- Belästigung von Mädchen.
- Unhöflichkeit und Pöbeleien unter Schülern und anderen Fahrgästen.
- Sitzplatz blockieren.
- Verschmutzung der Kleidung (z.B. durch Füße oder Abfall auf dem Sitz).

*Gemeinschaftsprojekt „Fahrzeugbegleiter“ der Stadt Düsseldorf  
(Hrsg.): Handlungsempfehlung für Fahrzeugbegleiter. Düsseldorf 2006.*

### Grundschul Kinder im Straßenverkehr

Besonders Grundschul Kinder sind dem Straßenverkehr nur bedingt gewachsen. Dies liegt an entwicklungsbedingten Besonderheiten wie z.B.:

- geringe Körpergröße: sie können nicht über Autos hinweg sehen,
- eingeschränktes Sichtfeld,
- kleinere Schrittlänge,
- Fehlannahmen bei der Wahrnehmung von Gefahrensituationen,
- Fehleinschätzungen von Entfernungen und Geräuschen,
- Motorische Unsicherheiten,
- Impulsive Reaktionen und Motorik,
- kurze Konzentrationsphasen, Ablenkungsgefahr.

### Grundwissen

# Fahrzeugbegleiter

Grundschüler können zwar noch keine Fahrzeugbegleiter sein. In Kooperation mit anderen Schulen und den entsprechenden Verkehrsbetrieben, können jedoch Fahrzeugbegleiter ausgebildet und eingesetzt werden.

## Das Beispiel Düsseldorf zeigt einen Weg

Die Initiative „Fahrzeugbegleiter – Gemeinsam stark“ der Stadt Düsseldorf möchte den Schulweg / die Fahrt mit Bus und Bahn durch die Fahrzeugbegleiter für alle sicherer und angenehmer machen.

Diese Initiative möchte Schüler in die Lage versetzen, Situationen besser und früher zu erkennen, zu beurteilen und die Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen zu erweitern. Macht ein Mitschüler einen Witz oder bedroht er gerade jemanden? Welche Maßnahmen sind in der Situation angebracht, erfolgreich und sicher? Die Fähigkeiten zur Lösung oder Vermeidung von Konflikten werden während der Ausbildung in Rollenspielen ausprobiert.

Durch eine fundierte Ausbildung und kontinuierliche Betreuung werden Schüler so gezielt gefördert, dass sie in der Lage sind, durch rechtzeitige Eigeninitiative zukünftig das Fahren entspannt, friedlich und ohne Stress zu gestalten. Wesentliche Bestandteile der Ausbildung sind: Kennenlernen von Möglichkeiten der Konfliktlösung und Gewaltvermeidung, Stärkung des Selbstwertgefühls, Übernahme von Verantwortung, Mut zur Zivilcourage, Unfallvermeidung und Überzeugen statt Belehren.

Fahrzeugbegleiter können Schüler der 8. Jahrgangsstufe werden.

Sie sollten:

- bereit sein, ehrenamtlich Verantwortung zu übernehmen;
- teamfähig sein;
- Spaß am Umgang mit anderen Menschen haben;
- das Einverständnis des Klassenlehrers und der Eltern haben;
- bei Übergriffen oder Problemen nicht wegschauen.

*Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Verkehrsmanagement.*

*[www.duesseldorf.de/verkehrsmanagement/strasse/verkehrssicherheit/index.shtml](http://www.duesseldorf.de/verkehrsmanagement/strasse/verkehrssicherheit/index.shtml)*



Grundwissen

## Überlegungen zur Umsetzung

Schulen verfügen über vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten um die Sicherheit auf Schulwegen zu erhöhen. Bauliche Maßnahmen können zu einer Reduzierung von Gefahrensituationen beitragen, Rituale können Ruhe in die Schulschlussphase bringen und Körperübungen können aufgestaute motorische Bedürfnisse abbauen. Es geht auch hier um abgestimmte Maßnahmen für ein schlüssiges schulspezifisches Konzept. Die hier vorgestellten Materialien informieren über das Instrumentarium hierfür.

### Für Lehrkräfte und Eltern

Um eine eigene schulspezifische Konzeption für sichere Schulwege zu entwickeln ist es zunächst wichtig, sich über die Ausgangssituation zu vergewissern und tatsächliche oder potentielle Problem- und Gefährdungsbereiche zu identifizieren (M 1).

Hilfreich ist es, bewährte Instrumente zu kennen und für die eigene Situation zu adaptieren (M 2).

Je nach Schulsituation empfiehlt es sich, Schulweglotsen einzurichten (M 3) oder spezifische Trainings für den Busverkehr durchzuführen (M 4, M 5).

### Für den Unterricht

Der Schulweg sollte zum Thema gemacht werden um problematische (oder gar gefährliche) Situationen herauszufinden und zu besprechen (um dann im nächsten Schritt nach Lösungen zu suchen) (M 6).

Der Umgang mit Streit- oder Gewaltsituationen auf Schulwegen ist ein permanentes Thema, das immer wieder aufzugreifen ist (M 7 – M 10).

Kinder sollten zentrale Verhaltensregeln für den Schulweg kennen. Diese zu besprechen bzw. einzuüben ist wichtig (M 11).

### Für die Schule

Rituale zum Schulschluss oder bei der Benutzung von Verkehrsmittel können problematische Situationen entkrampfen (M 12).

Die Ausbildung und der Einsatz von Fahrzeugbegleitern hat sich inzwischen bewährt. Für die Grundschule ist dies jedoch nur in Kooperation mit anderen Schulen sinnvoll (M 13, M 14).

Um Schulpausen attraktiv zu gestalten, wurde das Konzept der „Pausenhelfer“ entwickelt (M 15).

Sicheres Verhalten kann man nicht theoretisch lernen. Praktische Übungen und Trainings vor Ort sind hierzu notwendig. Dies ist nur möglich durch die Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben und der Verkehrspolizei.



### Erfahrungen

*Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls:* gerade jüngere Schüler und Schülerinnen begrüßen einen vertrauenswürdigen und kompetenten Mitschüler als Ansprechpartner im Fahrzeug. Unsicherheit, Ängste und Sorgen, die über die Eltern an die Schule und an das Verkehrsunternehmen herangetragen wurden, sind zurückgegangen.

*Beschwerderückgang:* ein deutlicher Rückgang der Schüler- und Elternbeschwerden ist zu verzeichnen.

*Fahrplanpünktlichkeit:* kürzere Haltestellenaufenthalte durch Verhaltensänderungen bei den Schülerinnen und Schülern.

*Reduktion von Vandalismus:* Ein Rückgang von Vandalismusschäden konnte festgestellt werden. Saubere und intakte Fahrzeuge werden auch von Schülerinnen und Schülern positiv bewertet.

*Erfahrungen aus den „Meerbuscher Projekten“ „Busbegleiter“ und „Busschule“.*  
In: Rheinbahn AG (Hrsg.): Projekt Fahrzeugbegleiter. Düsseldorf 2006.

Grundwissen

### Ergänzende Bausteine

- 4.1.2 Emotionale Intelligenz
- 4.2.1 Konflikte konstruktiv bearbeiten
- 4.2.2 Schüler-Streitschlichtung
- 4.3.1 Handeln in Gewaltsituationen
- 4.3.3 Mobbing

## Die Materialien im Überblick

FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN

Materialien	Beschreibung	Vorgehen
M 1: Checkliste Problembereiche	M 1 benennt die Problembereiche, die in Zusammenhang mit Schulwegen bestehen.	Mit Hilfe von M 1 werden die Problembereiche auf den Schulwegen identifiziert und überlegt, wie Abhilfe geschaffen werden kann.
M 2: Instrumentarium	M 2 bietet eine Übersicht über Handlungsmöglichkeiten.	Welche Instrumente werden bereits eingesetzt, über welche sollten Informationen eingeholt werden, welche könnten selbst erprobt werden?
M 3: Schulweglotsen	M 3 beschreibt was Schulweglotsen sind und welche Aufgaben sie haben.	Anhand von M 3 kann festgelegt werden, welche Schritte notwendig sind, um Schulweglotsen einzuführen.
M 4: Busschule	M 4 zeigt die Problembereiche, die beim Schulbusverkehr auftreten und benennt Möglichkeiten des Umgangs damit.	Schulkinder müssen systematisch für den Schulbusverkehr geschult werden. Anhand von M 4 kann eine erste Orientierung stattfinden.
M 5: Persönliche Kontakte zum Busfahrer	M 5 beschreibt, wie persönliche Kontakte zu Busfahrern gestaltet werden können.	Durch Exkursionen oder Einladungen der Busfahrer können zu diesen auch persönliche Beziehungen aufgebaut werden.
M 6: Mein Schulweg	Auf dem Arbeitsblatt kann der eigene Schulweg eingetragen werden.	Orte, die problematisch sind, sollen gekennzeichnet werden. Die Schulwege werden in der Klasse besprochen und in Gruppen mit Eltern abgegangen.
M 7: Stresssituationen erkennen	M 7 zeigt, welche nonverbalen Anzeichen für beginnende Streitsituationen typisch sind.	Anhand konkreter Beispiele wird geübt, Gefühle richtig zu verstehen und in unterschiedlichen Situationen den angemessenen Abstand zwischen Personen zu finden.

UNTERRICHT

Grundwissen



	Materialien	Beschreibung	Vorgehen
UNTERRICHT	M 8: Der Fahrradunfall	Anhand von Fotos wird die Frage nach hilfreichem Verhalten thematisiert.	Die Kinder beschreiben das Verhalten, das auf den Fotos dargestellt wird und überlegen Alternativen.
	M 9: Der Schulranzen	M 9 zeigt eine Problemszene auf dem Nachhauseweg.	Die Fotogeschichte wird nacherzählt und mit wechselnden Rollen gespielt.
	M 10: Bus fahren	M 10 zeigt Fotos mit zentralen Problembereichen bei der Schülerbeförderung in Bus und Bahn.	Das Arbeitsblatt wird in Einzelarbeit ausgefüllt und gemeinsam besprochen.
	M 11: Wichtige Regeln für den Busverkehr	M 11 benennt die zentralen Verhaltensregeln für die Benutzung von Bus und Bahn.	Die Kinder (und Eltern) werden über die Regeln informiert. Diese werden immer wieder besprochen.
Schule	M 12: Rituale	Rituale sind wirksame Instrumente der Verhaltenssteuerung. M 12 stellt Rituale wie „begrüßen“ und „verabschieden“ oder „Ranzenschlange“ vor.	Mit Kindern, Verkehrsbetrieben und Busfahrern werden Rituale entwickelt und eingeführt, die Problemsituationen entkrampfen können.
	M 13: Fahrzeugbegleiter	Fahrzeugbegleiter haben sich als äußerst wirksam gegen Aggression herausgestellt. M 13 beschreibt diesen Ansatz.	Die Einführung von Fahrzeugbegleitern muss schulübergreifend mit den Verkehrsbetrieben angegangen werden.
	M 14: Auswahl der Fahrzeugbegleiter	Wie Fahrzeugbegleiter ausgewählt und ausgebildet werden, zeigt M 14.	M 14 vermittelt einen Überblick über Auswahlkriterien und Lerninhalte. Diese können als Grundlage für detaillierte Ausarbeiten verwendet werden.
	M 15: Pausenhelfer	M 15 beschreibt detailliert das Konzept der Pausenhelfer. Diese bieten in den Pausen Spiele für jüngere Kinder an und greifen bei Streitigkeiten ein.	Anhand von M 15 kann das Konzept der Pausenhelfer für die eigene Schule ausgearbeitet und implementiert werden.

# M1 Checkliste Problembereiche

Welche Problembereiche gibt es auf den Schulwegen?  
 Wie äußern sich die Probleme?  
 Wo kann / muss sich etwas verändern?  
 Wer soll die Veränderung initiieren und begleiten?

<p><b>Bus- und Bahn</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- An der Haltestelle</li> <li>- Beim Ein- und Aussteigen</li> <li>- Während der Fahrt</li> </ul>	
<p><b>Radfahrer</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ampeln</li> <li>- Radwege</li> <li>- Kreuzungen</li> </ul>	
<p><b>Fußgänger</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- (fehlende) Fußgängerüberwege</li> <li>- Ampeln</li> </ul>	
<p><b>Autofahrer</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Parksituationen</li> <li>- Ein- und Aussteigen</li> </ul>	
<p><b>Problembereiche</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungsstau</li> <li>- Überfüllung</li> <li>- Unflexible Fahrzeiten</li> <li>- Unflexible Schulschlusszeiten</li> </ul>	
<p><b>Problematische Verhaltensweisen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbale Aggressionen / rauer Umgang</li> <li>- Drängeleien</li> <li>- Vandalismus</li> <li>- Aggression gegen Mitschüler</li> </ul>	

Lehrer, Eltern

## M2 Instrumentarium

	geschieht bereits	sofort umsetzbar	mittelfristig sinnvoll	macht keinen Sinn	Wer verfolgt den Punkt weiter?	Wer ist verantwortlich?	Wer könnte Kooperationspartner sein?
Verkehrsschule							
Schulweglotsen							
Schulung für Busfahrer							
Persönliche Kontakte zum Busfahrer							
Rituale – Verabschiedung in der Schule – Ranzenschlange – Begrüßung im Bus – Busradio							
Busbegleiter							
Pausenhelfer							
Bauliche Maßnahmen							
Verkehrsfreundlicher Schulbeginn u. -schluss							
Verhaltensschulung für alle							
Regeln über richtiges Verhalten							
Schulweg erkunden und begleiten							
Körpersprache in Problemsituationen							
Verhalten in Problemsituationen							

Lehrer, Eltern

## M3 Schulweglotsen

Der Lotsendienst ist eine ehrenamtliche Tätigkeit; egal, ob es sich um Schüler- oder Elternlotsen handelt. Der Schule entstehen durch diesen Dienst grundsätzlich keine Kosten. Die Lotsen rekrutieren sich, soweit es von der Schulform her möglich ist, aus älteren Schülerinnen und Schülern, die mindestens 13 Jahre alt sind und die 7. oder eine höhere Klasse besuchen. Benötigt wird dann nur noch die Einwilligung der Eltern und der Schule.

In anderen Schulen (z.B. Grundschulen), in denen es keine älteren Schüler gibt, können diese Aufgaben von benachbarten bzw. nahe gelegenen Schulen (Patenschaft) oder von so genannten Elternlotsen übernommen werden. Elternlotsen sind erwachsene Personen, die Interesse an dieser Aufgabe haben, aber nicht unbedingt Eltern sein müssen.

### Aufgaben der Schule:

- Initiierung und Förderung der Einrichtung eines Schulweglotsendienstes in der Lehrerkonferenz unter Einbeziehung von Eltern – und Schülervertretern
- Dabei evtl. Wahl oder Benennung eines „Kontaktlehrers“ als Kontaktperson für die Lotsen und Ansprechpartner für Eltern, Polizei und Verkehrswacht.
- Kontakte zu Eltern, Polizei und Verkehrswacht herstellen (Info für die Eltern, Einverständniserklärung).
- Werbung für den Lotsendienst innerhalb und außerhalb der Schule, z.B. Aushang, auf Elternabenden, durch Info-Blätter, in der örtlichen Presse.
- Erstellung von Schulwegplänen in Zusammenarbeit mit Polizei, Verkehrswacht und Eltern unter Berücksichtigung von Unfallschwerpunkten.
- Bereitstellung von Unterrichtsräumen und Medien für die Ausbildung der Schulweglotsen.

- Organisation von Einsatzzeiten und –orten mit den Lotsen.
- Motivation der Lotsen durch geeignete Maßnahmen: Urkunde über die Übernahme des Lotsendienstes, Erwähnung der Tätigkeit im Zeugnis, Ehrung bei Schulabschlussfeiern, feierliche Überreichung von Urkunden für die Tätigkeit der Schulweglotsen.

Die Ausbildung und Einweisung der Schulwegdienste geschieht in der Regel durch die Polizei, zum Teil auch durch die örtliche Verkehrswacht. Die Organisation des Lotsendienstes sollte die jeweils zuständige Schulleitung koordinieren.

[www.lotsen.landesverkehrswacht.de](http://www.lotsen.landesverkehrswacht.de)

## M4 Busschule

### 1. Problembereich Warten auf den anfahrenden Bus

Die Situation des Anfahrens an eine Bushaltestelle ist für viele Busfahrer die kritischste überhaupt: Drängelnde und tobende Kinder können jederzeit auf die Fahrbahn geraten. Dazu unterschätzen viele Schüler häufig den Raum, den der Bus beim Einschwenken in die Haltebucht braucht.

Deshalb: Ein Abstand von mindestens einem Meter von der Kante der Haltebucht muss eingehalten werden! Die Notwendigkeit des Sicherheitsabstandes kann auch demonstriert werden: ein direkt an der Kante der Bushaltestelle aufgestelltes Hütchen wird durch den anfahrenden Bus umgefahren.

### 2. Problemsituation Einsteigen

Das Drängeln beim Einsteigen ist nicht nur gefährlich – es verdirbt vielen Schülern auch die Freude am Busfahren.

Deshalb: Jeder Schüler stellt bei der Ankunft an der Haltestelle seine Schultasche in eine Schlange, die dann die Reihenfolge des Einsteigens festlegt!

Es gibt auch die Möglichkeit, bestimmte Bereiche des Busses für die kleineren Schüler zu reservieren. Die Sitze für die Grundschüler können auch extra farbig markiert werden.

Dass ein geregeltes Einsteigen nicht nur sicherer ist, sondern auch schneller geht, kann auch eindrucksvoll demonstriert werden: Mit einer Stoppuhr wird die Zeit gemessen, die die Klasse zum Einsteigen braucht, wenn a) alle versuchen, möglichst schnell in den Bus zu kommen und b) vorher eine Reihenfolge für das Einsteigen vereinbart wird.

### 3. Problembereiche im Bus

Gefährlich kann es dann werden, wenn der Busfahrer eine starke Bremsung durchführen muss. Diese Situation kann u.U. im Bus simuliert werden. Dabei

sitzen die Schülerinnen und Schüler auf den Plätzen, eine Puppe oder Tonne wird im Mittelgang aufgestellt. Schon bei einer leichten Bremsung werden die auftretenden Kräfte spürbar.

Deshalb: Alle, die keinen Sitzplatz haben, müssen sich unbedingt festhalten!

### 4. Problembereich Aussteigen

Zwei Gefahrenquellen gilt es auszuschließen: Das unüberlegte Überqueren der Fahrbahn vor oder hinter dem Bus sowie die Kollision mit Radfahrern, die am Bus vorbei fahren. Beide Situationen sollten mit den Schülern besprochen werden und können gegebenenfalls simuliert werden.

Deshalb: Augen auf und Ruhe bewahren auch beim Aussteigen!

### 5. Problembereich der Tote Winkel

Insbesondere beim Abbiegen eines Busses ist es gefährlich, wenn Kinder nicht wissen, dass der Fahrer sie in bestimmten Bereichen nicht sehen kann.

Der Bereich seitlich des Busses, den der Fahrer durch den Spiegel nicht einsehen kann, kann dadurch sichtbar gemacht werden, dass vom Außenspiegel ausgehend zwei Seile gespannt werden. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich in den Bereich zwischen die Seile. Ein Schüler, der auf dem Fahrerplatz sitzt, dirigiert die Gruppe so, dass sie sich genau in dem toten Winkel abbildet. Anschließend setzt sich jedes Kind auf den Sitz des Fahrers, um seine eingeschränkte Perspektive nachvollziehen zu können. Einen Toten Winkel gibt es für den Busfahrer auch vor dem Bus!

*Ute Stoltenberg / Roland Baum / Alexander Berthold / Sina Röpke: Mit dem Bus zur Schule – aber sicher! Anregungen und Arbeitshilfen für Busprojekte mit Kindern und Jugendlichen. Universität Lüneburg, Institut für Integrative Studien. Lüneburg 2005. S. 133, Auszüge.*

Lehrer, Eltern

## M5 Persönliche Kontakte zum Busfahrer

Der Busfahrer oder die Busfahrerin ist im Schulbus in der Regel die einzige Aufsichtsperson. Dabei ist seine/ihre Aufmerksamkeit durch die Teilnahme im Straßenverkehr voll beansprucht.

Schülerinnen und Schüler nehmen Busfahrerinnen und Busfahrer häufig nur als Träger einer Funktion wahr. Für ein gutes Klima im Bus kann es hilfreich sein, auch einen persönlichen Kontakt entstehen zu lassen und zu pflegen. Dazu könnten die Busfahrerinnen und Busfahrer in die Schule kommen und einzelne Klassen besuchen.



**Mögliche Themen in einem Gespräch mit der Klasse können sein:**

- der Arbeitsalltag von Busfahrerinnen und Busfahrern.
- besonders anstrengende und besonders schöne Erlebnisse.
- Ausbildungswege von Busfahrerinnen und Busfahrern.
- technische Zusammenhänge.
- was sich Busfahrerinnen und Busfahrer von Schülerinnen und Schülern wünschen.

Den Schülerinnen und Schülern sollte auch viel Raum für eigene Fragen gegeben werden.

*Ute Stoltenberg / Roland Baum / Alexander Berthold / Sina Röpke: Mit dem Bus zur Schule – aber sicher! Anregungen und Arbeitshilfen für Busprojekte mit Kindern und Jugendlichen. Universität Lüneburg, Institut für Integrative Studien. Lüneburg 2005, S. 118.*

## M6 Mein Schulweg

Wie kommst Du in die Schule? Male Deinen Schulweg auf:

A large, empty rectangular box with a thick, hand-drawn grey border. The box is intended for a child to draw their school route. The top edge of the box is slightly irregular, suggesting it was drawn by hand.

Unterricht

Welche Verkehrsmittel benutzt Du?

Gibt es Stellen und Situationen, die Du nicht magst?

## M7 Stresssituationen erkennen

Die folgenden Aufgaben können helfen, Konflikte und Aggression zu vermeiden, indem die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler gezielt auf körpersprachliche Ausdrucksmöglichkeiten gelenkt wird. Wird erkannt, in welcher Stimmung sich andere gerade befinden, ist es möglich, schon im Vorfeld darauf zu reagieren und somit eventuell Streitsituationen zu vermeiden.

### Gefühle ausdrücken

Während die Schülerinnen und Schüler sich frei im Klassenraum bewegen, aber nicht miteinander sprechen, beschreibt die Lehrkraft verschiedene Situationen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese werden gebeten, die Stimmungen und Gefühle, die in der jeweiligen Situation aufkommen könnten durch ihr Gehen, ihre Körperhaltung, ihre Mimik zu zeigen und sich darauf einzulassen.

Beispielsituationen:

- Stell dir vor, du hast gerade von jemand anderem erfahren, dass deine beste Freundin/dein bester Freund vor anderen böse über dich gelästert hat. Als du sie/ihn zur Rede stellen willst, tut er/sie so, als wäre nichts gewesen.
- Stell dir vor, du hast gerade erfahren, dass die letzten drei Schulstunden ausfallen. Es ist tolles Wetter, die Sonne scheint und du kannst direkt ins Freibad fahren.
- Stelle dir nun vor: Du hattest eine Verabredung, auf die du dich seit Tagen gefreut hast. Du bist schon auf dem Weg, als du eine SMS bekommst und erfährst, dass etwas dazwischen gekommen ist. Du bist enttäuscht und weißt nicht, was du nun mit dem Nachmittag anfangen sollst.

### Den richtigen Abstand finden

Im Bus entstehen oft Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler sich näher kommen, als ihnen lieb ist. Gerade im normalen Linienbusverkehr werden auch andere ältere Mitfahrende mit in solche Situationen einbezogen. Nähe und Abstand zu anderen Personen werden meist unbewusst gewählt. Werden diese Entscheidungsprozesse bewusst gemacht, kann Verständnis für Gefühle und Reaktionen entwickelt werden, die aufkommen, wenn normale Raumannsprüche nicht erfüllt werden (können). Auch können so Handlungsmöglichkeiten in solchen Situationen überlegt werden

Beispielsituationen:

- Eine fremde Person spricht dich auf der Straße an und fragt nach der Uhrzeit.
- Du gehst mit einem sehr guten Freund / einer sehr guten Freundin spazieren.
- Du stehst in einem sehr vollen Bus.
- Du wartest allein an der Bushaltestelle mit einigen Fremden auf den Bus.
- Du bist mit deinen Freunden bei einem Konzert. In der Pause steht ihr in der Gruppe zusammen und redet.

*Ute Stoltenberg / Roland Baum / Alexander Berthold / Sina Röpke: Mit dem Bus zur Schule – aber sicher! Anregungen und Arbeitshilfen für Busprojekte mit Kindern und Jugendlichen. Universität Lüneburg, Institut für Integrative Studien. Lüneburg 2005. S. 119.*



## M8 Der Fahrradunfall



Judith ist mit dem Fahrrad gestürzt.

*Wie verhalten sich die  
Kinder auf den Fotos?*




---



---



---



---



---



---



*Wie könnte man sich  
anders verhalten?*

---



---



---



---



---



---

Unterricht

Überlege:

Was sollte man als erstes tun?

Wo kannst Du Hilfe bekommen?

## M9 Der Schulranzen



Karim, Ben und Ursula sind auf dem Nachhauseweg.



*Erzähle die Geschichte:*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



Hätte Ben auch anders reagieren können?

Was hättest Du gemacht, wenn Du dabei gewesen wärst?

Unterricht

## M10 Bus fahren



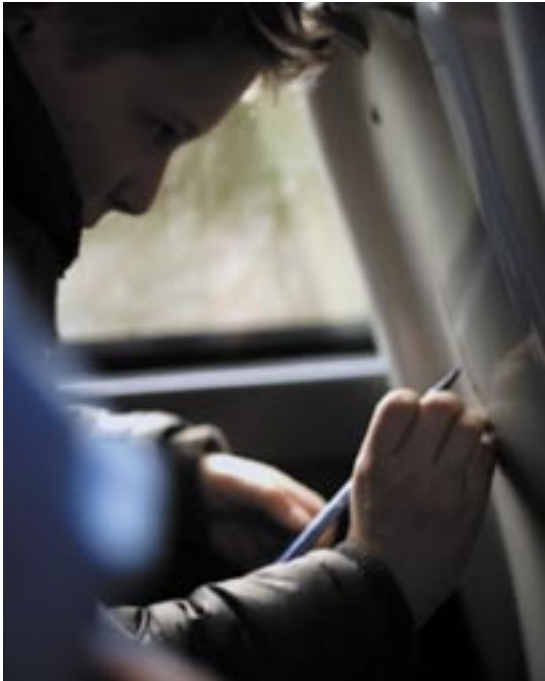
Was geschieht auf den  
Fotos? Wie findest Du  
das?



1.

2.

3.



Was könnte man tun,  
damit dies nicht mehr  
vorkommt?

1.

2.

3.



Unterricht

## M11 Wichtige Regeln für den Busverkehr

### 1. Niemals vor oder hinter dem haltenden Bus über die Straße laufen!

Immer warten, bis der Bus abgefahren ist, erst dann kann man genau sehen, ob die Fahrbahn frei ist.

### 2. Rechtzeitig von zu Hause losgehen.

Kinder, die auf dem Weg zur Haltestelle hetzen müssen, achten nicht genug auf den Straßenverkehr.

### 3. Nicht laufen oder Fangen spielen an der Haltestelle.

Dabei kann ein Kind leicht auf die Fahrbahn geraten.

### 4. Ranzen und Taschen in der Reihenfolge abstellen, in der man an der Haltestelle angekommen ist.

Damit ist dann schon die Reihenfolge klar, niemand braucht an der Tür zu drängeln.

### 5. Mindestens einen Meter Abstand zum heranfahrenden Bus halten.

Das ist wichtig, denn in einer Haltebucht schwenkt die vordere rechte Ecke des Busses seitlich aus.

### 6. Nicht gegen die Bustüren drücken!

Bei Druck blockieren sie automatisch und öffnen sich erst recht nicht.

### 7. Beim Einsteigen nicht drängeln.

Sonst besteht die Gefahr, dass Kinder stolpern und stürzen.

### 8. Die Fahrkarte schon vor dem Einsteigen bereithalten und dem Busfahrer unaufgefordert vorzeigen.

Dann gibt es keinen Stau und keinen Zeitverlust und niemand braucht ungeduldig zu werden.

### 9. Im Bus Ranzen und Taschen auf den Boden stellen oder auf den Schoß nehmen.

Mit Ranzen auf dem Rücken sitzt man schlecht und unsicher. Taschen gehören nicht in den Mittelgang – Stolpergefahr! – und nicht auf die Sitzplätze, denn andere möchten auch sitzen.

### 10. Muss man während der Fahrt stehen, hält man sich gut fest.

Wenn man im Bus umherläuft oder steht, ohne sich festzuhalten, ist man bei einer Gefahrbremung besonders verletzungsgefährdet.

### 11. Beim Aussteigen auf Radfahrer achten.

Denn nicht alle Radfahrer nehmen Rücksicht auf aussteigende Fahrgäste.

### 12. Keine Angst vor automatisch schließenden Türen.

Man kann nicht eingeklemmt werden. Bei Widerstand öffnen sich die Türen von selbst.

### 13. Zerstörung und Verschmutzung dem Fahrer melden.

Solche Schäden sind teuer und wirken sich auf die Fahrpreise aus.

Bundesverband der Unfallkassen: Bus-Schule, 2000, GUV 57.1.53.2

## M12 Rituale

**Rituale können einen Rahmen schaffen, in dem sicheres Verhalten ermöglicht wird.**

### Verabschiedung in der Schule

Die typische „Fluchtatmosphäre“, die an vielen Schulen mit dem letzten Schulgong eintritt, kann auch dadurch aufgefangen werden, dass jeder Lehrer seine Schüler mit Handschlag verabschiedet.



### Ranzenschlange

An den Haltestellen kann das Problem des Drängelns dadurch gemildert werden, dass die Schüler eine „Ranzenschlange“ bilden: Sie stellen ihre Schultaschen in der Reihenfolge ab, in der sie an der Haltestelle ankommen. In dieser Reihenfolge wird dann eingestiegen.

### Begrüßung im Bus

Wenn Schülerinnen und Schüler ihren Busfahrer oder ihre Busfahrerin beim Einsteigen grüßen (manche Busfahrer begrüßen sogar jeden Schüler einzeln mit Handschlag), wird über den persönlichen Kontakt ein Klima geschaffen, in dem sicheres Verhalten gefördert wird.

### Besondere Anlässe

Es kann auch als Ritual eingeführt werden, dass der Businnenraum bei besonderen Ereignissen (erster und letzter Schultag, Fasching und Geburtstag des Busfahrers oder der Schülerinnen und Schüler) beispielsweise mit Luftballons oder Luftschlangen geschmückt wird. So wird die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit dem Bus erhöht.

*Ute Stoltenberg / Roland Baum / Alexander Berthold / Sina Röpke: Mit dem Bus zur Schule – aber sicher! Anregungen und Arbeitshilfen für Busprojekte mit Kindern und Jugendlichen. Universität Lüneburg, Institut für Integrative Studien. Lüneburg 2005.*

### Busradio

Gelingt es, die Aufmerksamkeit von Schülerinnen und Schülern im Bus auf eine für sie interessante Aktivität zu richten, lassen Disziplinprobleme oft nach.

An manchen Schulen gibt es bereits ein Busradio, bei dem eine Arbeitsgemeinschaft ein redaktionelles Programm zusammenstellt. So ein Programm trifft im Schulbus auf viele offene Ohren.

## M13 Fahrzeugbegleiter

### Das Ziel ...

- Höhere Sicherheit und Qualität.
- Angenehmeres Klima in den Fahrzeugen durch Verbesserungen des Umgangs untereinander.
- Zahl und Intensität von Streitigkeiten/Verletzungen reduzieren.
- Reibungsloser Ablauf der Schülerbeförderung (weniger Verspätungen, weniger überfüllte Busse und Bahnen).
- Weniger Beschädigungen an Fahrzeugen und Haltestellen.
- Gesellschaftliches Engagement von Jugendlichen und deren Entwicklung fördern, ohne sie zu gefährden oder zu missbrauchen.
- Gemeinsam die Probleme bewältigen.

### Die Lösung ...

Jugendliche werden freiwillig Ansprechpartner für ihre Mitschüler und greifen bei kritischen Vorfällen situationsangepasst ein.

Sie werden Fahrzeugbegleiter:

- sehen hin, übernehmen Verantwortung – schauen nicht weg.
- handeln als Mitmenschen – nicht als Hilfsheeriffs.
- erfüllen Vorbildfunktion – sind nicht selbst Konfliktursache.
- arbeiten im Team – nicht als Einzelkämpfer
- handeln eigenverantwortlich – nicht als Erfüllungsgehilfen der Polizei oder des Verkehrsunternehmens.

*Kölner Verkehrs-Betriebe AG*

[http://www.kvb-koeln.de/german/spezial/fahrzeugbegl\\_1.html](http://www.kvb-koeln.de/german/spezial/fahrzeugbegl_1.html)

### Möglichkeiten des Handelns

Immer in höflicher Form

- Ansprechen, Stellung nehmen zum Verhalten des Störers durch „Ich“-Botschaften – Interesse, Wunsch und Gefühl formulieren.
- Bitten es sein zu lassen.
- Aufforderung es sein zu lassen, wenn nötig Folgen aufzeigen.
- Gewalttätige Täter / Störer mit Worten beruhigen.
- Ansprechen des Opfers.
- Aufmerksamkeit herstellen – öffentlich machen, Erwachsene ansprechen.
- Fahrer informieren.
- Körperliches Hindernis schaffen, dazwischen stellen – nur, wenn ihr eine Gefahr für euch ausschließen könnt.
- Mit dem Opfer aussteigen.
- Täter- / Störermerkmale einprägen, und sich als Zeuge melden.

*Handlungsempfehlung Fahrzeugbegleiter. Herausgegeben von dem Gemeinschaftsprojekt „Fahrzeugbegleiter“ der Stadt Düsseldorf. Düsseldorf 2006.*

## M14 Auswahl der Fahrzeugbegleiter

### Auswahl der Fahrzeugbegleiter – Kriterien:

- Freiwilligkeit! Nach einer Präsentation vor den achten Klassen melden sich interessierte Schülerinnen und Schüler.
- Vorauswahl: durch Lehrer, Eltern (Einverständniserklärung) und während der Ausbildung durch die Ausbilder.
- Fahrt zur Schule auf den betreffenden Linien.
- Positives Sozialverhalten: Teamfähigkeit, Ausdrucksfähigkeit.
- Ernsthafte Motivation: Bereitschaft zum vorbildlichen Verhalten.
- Unbelastet von anderen Problemfeldern.
- Bewusste Durchmischung: Schülerinnen und Schüler aus allen sozialen Schichten, Religionen, etc.

### Die Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler

- Das Erkennen und Einschätzen kritischer Situationen wird eingeübt.
- Das Denken in Handlungsalternativen wird gefördert.
- Das Training positiver sprachlicher und körper-sprachlicher Kommunikationsstrategien.
- Deeskalierendes Konfliktverhalten.
- Die Stärkung des Selbstbewusstseins.
- Die Förderung von Zivilcourage und Motivation zur Hilfeleistung.
- Das Erkennen von Grenzen und Selbstschutztechniken wird vermittelt.

### Ausbildung der Fahrzeugbegleiter

- Gruppen von ca. 15 Schülerinnen und Schülern werden – während der Unterrichtszeit – in 20 Schulstunden, verteilt über 8 Wochen zu Fahrzeugbegleitern qualifiziert.
- Die Ausbildung findet zunächst in der Schule (Aula, Klassenräume) und später in den Bussen

und Bahnen der KVB statt.

- Speziell qualifizierte Trainerinnen und Trainer der KVB setzen abwechslungsreiche handlungsorientierte Methoden ein.
- Bezirksbeamte der Polizei stehen in Trainingseinheiten als Ansprechpartner zur Verfügung.

### Und so geht es weiter

- Nach 4 Wochen findet ein Feedbacktag mit dem Trainer der KVB und dem Bezirksbeamten der Polizei statt.
- Die Fahrzeugbegleiter werden anschließend von einer Begleitlehrerin oder einem Begleitlehrer betreut.
- Bei der Polizei und der KVB gibt es einen Ansprechpartner für die Begleitlehrer.
- Die Fahrzeugbegleiter erhalten am Ende ihrer Ausbildung eine Urkunde über die Schulungsteilnahme und am Ende der Schulzeit ein Zertifikat für die mehrjährige bewährte Teilnahme am Projekt „Fahrzeugbegleiter“ von der Schule überreicht.

Kölner Verkehrs-Betriebe AG

[http://www.kvb-koeln.de/german/spezial/fahrzeugbegl\\_1.html](http://www.kvb-koeln.de/german/spezial/fahrzeugbegl_1.html)

Schule

### Selbstschutz steht an erster Stelle!

- Sich nicht selbst in Gefahr bringen – in gefährlichen Situationen den Fahrer ansprechen.
- Körperliche Auseinandersetzungen vermeiden.
- Nicht provozieren oder provozieren lassen.
- Gemeinsam arbeiten – immer im Team.
- Öffentlichkeit herstellen.

## M15 Pausenhelfer

Schüler übernehmen als Pausenhelfer in der Hofpause Verantwortung für ihre jüngeren Mitschüler. Sie können eigene soziale Fähigkeiten wie Kommunikation, Umgang mit Gefühlen, Kooperationsfähigkeit und Umgang mit Konflikten trainieren und erweitern. Sie tragen dazu bei, dass die Kinder in der Pause ausgeglichen und zufrieden sind. Dies bewirkt ein positives Lernklima.

Aufgabe der Pausenhelfer ist es, die Mitschüler der ersten und zweiten Klassenstufe in den Hofpausen beim Spiel zu unterstützen. Sie machen Spielangebote, animieren Kinder zum Mitspielen und unterbrechen Spiele, wenn sich Streit entwickelt. Lehrer, die Pausenaufsicht haben, übernehmen die Verantwortung für die Konfliktlösung.

Kinder des dritten Schuljahres werden von ihren Klassenlehrern, aufgrund ihrer bisher gezeigten sozialen Fähigkeiten in der Schulgemeinschaft, für die Aufgaben vorgeschlagen. Die positive Selbsteinschätzung und das Interesse an den Aufgaben sind weitere Kriterien für einen Auswahl zur Ausbildung als Pausenhelfer.

**Für die Vorbereitung der Pausenhelfer werden sieben Einheiten mit folgenden Inhalten geplant:**

### 1. Kennenlernen

Aufgaben und Bedeutung eines Pausenhelfers.

### 2. Kommunikation / aktives Zuhören

Kriterien erarbeiten, in Rollenspielen trainieren.

### 3. Gefühle / Körpersprache

Gefühle benennen, wahrnehmen, Ereignisse zuordnen.

### 4. Einfühlungsvermögen

Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen, die anders sind; auf andere zugehen, Hilfe anbieten.

### 5. Teamfähigkeit / Kooperation

Die Kinder planen und bauen in Teams ein Gebäude ihrer Wahl.

### 6. Umgang mit Konflikten

Konflikte wahrnehmen, Spielabbruch.

### 7. Organisation

Spielauswahl, Materialbedarf, Zeitplan und Einteilung der Pausenhelfer.

Das Training wird von zwei Lehrkräften am Nachmittag, außerhalb der regulären Unterrichtszeit, durchgeführt. Die Eltern werden in Form eines Briefes über das Projekt informiert und dabei um ihr Einverständnis gebeten.

*Arbeitspapier Grundschule Speyer, Siedlungsschule 2006.*

### Praxisbericht der Grundschule Speyer

Seit Februar 2004 haben wir drei Teams jeweils zu Beginn des dritten Schuljahres ausgebildet. Von Montag bis Freitag bieten fünf Pausenhelfer in der ersten Hofpause, nach einem festen Dienstplan Spiele an. Die Gruppen wechseln täglich, sodass jedes Kind nur an einem Tag pro Woche Dienst hat.

In einer Schulversammlung werden die neuen Pausenhelfer in ihr Amt eingeführt, erhalten eine Ernennungsurkunde und das Erkennungsmerkmal: die roten Mützen und das Stopp-Schild für einen eventuellen Spielabbruch. Zugleich werden die vorherigen Pausenhelfer mit einer Dankesurkunde verabschiedet.

#### Erfahrungen

Neben den Ausbildungseinheiten brauchen die Pausenhelfer eine kontinuierliche Begleitung ihrer Arbeit von Seiten der Trainerinnen und Trainer. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, dass ein wöchentlicher Termin und eine monatliche Arbeitsgemeinschaft angemessen sind. Dabei werden beispielsweise Rückmeldungen zu Problemen gegeben und Lösungen gefunden, Diskussionen über das Spielangebot geführt und neue Ideen und neues Material entwickelt.

Die Pausenhelfer sind bei den Kindern sehr beliebt, ihre Sozialkompetenz ist geschätzt. Sie tun ihren Dienst mit hoher Motivation und Verantwortung. Insgesamt verlaufen die Pausen mit ihrer Hilfe ruhiger.

*Gitta Maier, Grundschule Speyer, Siedlungsschule 2006.*